

SERBSKE NOWINY

13. April 2018

JAHRESTAG

Protest gegen die Versetzung des Pfarrers

Von Manfred Ladusch

Morgen jährt es sich zum 80. Mal, dass der Schleifer Pfarrer Bohuměr Rejsler (Gottfried Rösler) auf Anordnung der Nazi-Polizei sein Kirchspiel in Schleife verlassen musste. Am 11. April 1938 hatte die Polizei dem Pfarrer schriftlich mitgeteilt, er dürfe wegen „der Gefährdung der öffentlichen Ordnung und des Friedens“ nicht mehr in Schleife wirken.

Rejsler wurde am 15. November 1902 als Sohn eines deutschen Pfarrers in Mittweida geboren. Er studierte Theologie in Leipzig und lernte sorbische Kommilitonen kennen und er interessierte sich überhaupt sehr für das Sorbische. Daher hielt er sich ein Jahr lang auch im Pfarrhaus in Großpostwitz beim Oberpfarrer Moric Domaška auf. Der sprachbegabte Mann hatte dort so gut Sorbisch gelernt, dass er in dieser Sprache fließend sprechen und predigen konnte.

Bohuměr Rejsler beherrschte 18 Sprachen. Der antifaschistisch eingestellte Geistliche gehörte der Bekennenden Kirche an. Nach dem Weggang des Schleifer Pfarrers Matej Handrik war Rejsler im August 1935 sein Nachfolger geworden. Schnell eignete er sich auch das vom Volk gesprochene Schleifer Sorbisch an und er predigte gern in dieser Sprache. Damit stieß er auf viel Zuspruch bei den Gemeindemitgliedern, nicht aber bei der Kirchenobrigkeit in Liegnitz und bei der Geheimpolizei Gestapo, deren Unmut noch mehr zunahm, als der Geistliche und seine Ehefrau Hanka nach dem Verbot der Domowina 1937 das Sorbische im Kirchspiel weiter aktiv förderten. Deshalb wurde entschieden, dass Pfarrer Rejslar versetzt wurde.

An Gründonnerstag 1938 hielt er zum letzten Mal in Schleife eine Predigt vor 600 Gottesdienstbesuchern, die mit Tränen in den Augen Abschied von ihrem Pfarrer nahmen. Die Versetzung des Geistlichen führte bei den Menschen im Kirchspiel zu großer Aufgebrachtheit, die sich in einem außergewöhnlich starken öffentlichen Protest äußerte. Insgesamt 2.000 Mitglieder der Kirchengemeinde unterschrieben eine Petition, mit der sie ihren nachdrücklichen Protest bekundeten, vor allem aber ihren Protest dagegen, dass Bohuwěr Rejsler wegen seines sorbischen Engagements versetzt wurde. Zugleich forderten sie seine Rückkehr, aber ohne Erfolg. Die Kirchengemeindeglieder – sogar NSDAP-Mitglieder – unterschrieben die Petition mit ihrem vollen Namen und Adresse, was für die damalige Zeit eine außergewöhnliche, sehr mutige Tat war. Auf einem der Protestplakate stand: „Wie Deutschland seine Kolonien zurück braucht, brauchen wir unseren Pastor wieder!“

An Ostern 1938 wiesen die Nazis 80 Geistliche aus ihren Kirchengemeinden aus, darunter den Pfarrer Jurij Mahling aus Lohsa. Nirgendwo sonst aber gab es einen solch starken Protest wie in Schleife.